



HARO STEPANIAN

GRAND
PIANO

WORLD PREMIÈRE RECORDING

STEPANIAN

26 PRELUDES FOR PIANO

MIKAEL AYRAPETYAN

HARO STEPANIAN (1897-1966)

26 PRELUDES FOR PIANO

MIKAEL AYRAPETYAN, *piano*

Catalogue number: GP760

Recording Dates: 10-11 June 2016

Recording Venue: Great Hall, Moscow State University of Culture and Arts,
Moscow, Russia

Publisher: Soviet Composer, Moscow 1990

Producer: Mikael Ayrapetyan

Engineer: Andrey Borisov

English booklet notes: Katy Hamilton from materials provided by Mikael Ayrapetyan

German booklet notes: Cris Possac nach Materialien von Mikael Ayrapetyan

Artist photograph by Gennady Kurbatov

Cover Art: Tony Price: *Étang de Grama*
www.tonyprice.org

MIKAEL AYRAPETYAN

Mikael Ayrapetyan was born in 1984 in Yerevan, Armenia, where he had his early schooling. His repertoire ranges from the baroque to the contemporary and includes rarely performed works of Armenian composers whose music had not until then been performed. He is actively engaged in the popularisation of Armenian classical music, organising concerts in major concert-halls of the world, and acting as producer, artistic director and pianist for these performances.



MIKAEL AYRAPETYAN
© Gennady Kurbatov

Die zwei letzten *Preludes* sind von klarer, mitunter beinahe »debussystischer« Struktur. Haro Stepanian blieb seinen spätrömantischen Vorbildern bis zum Ende seiner Laufbahn verpflichtet. Er komponierte Miniaturen, in denen Trauer, poetische Kontemplation, Natur und Szenen aus dem armenischen Leben abwechseln.

Haro Stepanian war einer der prominentesten armenischen Komponisten und hinterließ ein beträchtliches musikalisches Vermächtnis, dessen Stil in der Zeit des sozialistischen Realismus entstand. Er wurde zu einer sehr geachteten Persönlichkeit der armenischen Musikszene und hat die Komponisten seiner Heimat bis ins 21. Jahrhundert inspiriert: »Haro Stepanians Werke gehören zu den originellsten Phänomenen der armenischen Musik«, konstatierte Edward Mirzoyan (1921-2012). »Die besten Stücke dieses romantischen Komponisten sind echte musikalische Meisterwerke«.

Cris Posslac

nach Materialien von Mikael Ayrapetyan

26 PRELUDES (1947-1965)

EIGHT PRELUDES, OP. 47 (1947)

1	No. 1 in G minor	18:00
2	No. 2 in A major	02:52
3	No. 3 in F minor	01:37
4	No. 4 in F sharp minor	02:33
5	No. 5 in G major	01:41
6	No. 6 in F minor	01:59
7	No. 7 in C minor	02:29
8	No. 8 in F sharp minor	03:06
		01:43

EIGHT PRELUDES, OP. 48 (1948)

9	No. 1 in E minor	17:03
10	No. 2 in C minor	01:41
11	No. 3 in A major	02:30
12	No. 4 in A minor	02:15
13	No. 5 in F minor	01:42
14	No. 6 in F sharp minor	01:59
15	No. 7 in G minor	02:37
16	No. 8 in F major	02:20
		01:59

EIGHT PRELUDES, OP. 63 (1956)

17	No. 1 in E minor	14:32
18	No. 2 in G minor	02:01
19	No. 3 in F sharp major	01:29
20	No. 4 in A minor	01:52
21	No. 5 in B minor	01:23
22	No. 6 in B minor	02:31
23	No. 7 in B major	01:18
24	No. 8 in G minor	02:01
		01:57

PRELUDE IN A MAJOR (1964)

02:41

PRELUDE IN F MINOR (1965)

02:30

WORLD PREMIÈRE RECORDING

TOTAL TIME: 54:47

HARO STEPANIAN (1897-1966)

26 PRELUDES

The rich cultural and musical history of Armenia can be traced back to the third millennium BCE, by which time the country already had its own language and distinctive style of monodic vocal music. Over centuries of growth, war and political domination (most notably as part of the Persian and Ottoman Empires), church and folk music provided an important means of asserting regional identity and pride. The country's folk traditions were to play a major role in the development of a national identity within art music, towards the end of the nineteenth century. The closest major musical centres beyond Armenian borders were Constantinople to the west, and Tbilisi to the east – and these provided links with both European and Russian cultural developments. The first Armenian-language opera was written in the 1860s; and by the 1880s, a number of musicians began systematically collecting folksongs and dances. Following the pioneering efforts of composers such as Komitas (1869-1935) and Aleksandr Spendiarian (Spendiarov) (1871-1928), Haro Stepanian (1897-1966) was born in the year of Brahms's death in Yelizabetpol – now Ganja, in western Azerbaijan.

Stepanian trained in Moscow, at the Gnessin Music College, from 1923-26, where his fellow pupils included Aram Khachaturian (1903-1978). He subsequently joined the composition class of Vladimir Shcherbachov at the State Conservatory in Leningrad (St Petersburg), where his Armenian heritage did not go unnoticed: Shcherbachov wrote that he was 'a composer of undoubted talent with the features of Armenian colouring.' Following graduation, Stepanian began teaching at the State Conservatory in Armenia's capital, Yerevan; and by the late 1930s he was the chairman of the organizing committee of the Armenian Union of Composers. He became increasingly interested in the folk music of his own country, and undertook a number of expeditions to collect musical samples from around Armenia. 'I fell in love with Armenian folk music,' he explained, 'as one loves one's mother, one's friend or one's beloved. In it I heard the voice of the heart and soul of my native country, the echoes of historical storms, sorrows, joys and hopes, anger and dreams of my people. Throughout my life I looked upon it as if it were a living being.' His work in this area was greatly admired, and Khachaturian (with whom he remained close

Etliche Stücke sind anscheinend regelrechte »Lieder ohne Worte« – namentlich das allererste *Prelude* in g-moll (op. 47 Nr. 1) sowie die beiden späteren Geschwister in e-moll (op. 48 Nr. 1) und in f-moll (op. 48 Nr. 5). Andere wiederum sind deutlich nach armenischen Volkstänzen gestaltet und bringen oftmals zusammengesetzte Taktarten oder ungewöhnliche rhythmische Bildungen.

Das *Prelude* A-dur op. 47 Nr. 2 beruht auf einer wiederholten Melodie, um die Harmonien und Begleitfiguren vom Bass bis zum hohen Diskant herumspringen – ein Ansatz, der auch in dem *Prelude* h-moll op. 63 Nr. 6 zu finden ist. Bei dem G-dur-*Prelude* op. 47 Nr. 5 haben wir eine beschwingtere Art des Tanzes vor uns. Ähnlich abwechslungsreich sind die übrigen Nummern des Opus 47: Der elegischen Trauer des dritten Preludes folgt ein Satz, in dessen Mittelteil die authentische Volksmelodie *Alagyaz* (Name eines armenischen Berges) zu hören ist. Das sechste *Prelude* in f-moll ist rastlos und dramatisch, das siebte akkordisch und nachdenklich – und der Zyklus endet mit einem chromatischen Wirbel.

Von ähnlicher Vielfalt sind die Verfahrensweisen und Stimmungen der späteren Werke. Das dritte und vierte *Prelude* des Opus 48 bilden aus einem stolzierenden Tanz und einer zarten Pastorale ein Paar – wobei das a-moll-*Prelude* auf eine Melodie zurückgehen soll, die Stepanian von einem Waisenmädchen im Hofe seines Hauses hatte singen hören. Zumeist herrscht in den einzelnen Stücken eine einzige Stimmung, doch gibt es in manchen Sätzen der zweiten Sammlung auch scharfe Kontraste: Das zweite *Prelude* in c-moll enthält einen wirbelnden Mittelteil, und im Zentrum des fis-moll-Preludes op. 48 Nr. 6 steht das besinnliche Volkslied *Abrban*. In einigen Stücken werden sogar spezifische Volksinstrumente wie die Laute *tār* und die zweifellige Röhrentrommel *dhol* imitiert.

Bei den passionierteren Stücken der späteren Sammlung – zum Beispiel in dem fis-moll-*Prelude* op. 63 Nr. 3 – ist der Einfluss Rachmaninoffs offenkundig. Neben diesen stehen Momente einer volkstümlich gefärbten Lyrik (op. 63 Nr. 7), und in der Schlussnummer dieses dritten Heftes, dem g-moll-*Prelude* op. 63 Nr. 8, sind diese beiden Stile anscheinend sogar miteinander kombiniert.

Heimatlandes sprechen, hörte das Echo der stürmischen Vergangenheit, Schmerzen, Freuden und Hoffnungen, Wut und Träume meines Volkes. Mein ganzes Leben lang habe ich die Musik stets als Lebewesen betrachtet«. Stepanians Arbeiten auf diesem Gebiet fanden große Bewunderung, und Aram Chatschaturjan, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband, schrieb ihm 1953: »Ich glaube, dass du der größte sowjetisch-armenische Komponist bist und dich um die Kunst der Heimat wirklich sehr verdient gemacht hast«.

Für die in Eriwan uraufgeführte Oper *Heroine*, das vierte seiner fünf vollendeten Bühnenwerke, erhielt Haro Stepanian im Jahre 1951 den Stalinpreis dritter Klasse. 1960 folgte die Auszeichnung als Volkskünstler der Armenischen SSR. Er schrieb auch drei Symphonien sowie zahlreiche Lieder und Kammermusiken. Es ist allerdings zu bemerken, dass er sich trotz der großformatigen Werke, die er in den ersten Nachkriegsjahren komponierte, während seiner gesamten Laufbahn für musikalische Miniaturen interessierte. Sein Moskauer Lehrer Michail Fabianowitsch Gnessin bemerkte, dass Stepanian als Student »einen feinen Geschmack, Poesie und stilistische Ambitionen« erkennen ließ. »Es war ein reines Vergnügen, ihm beim Schliff seiner feinen, talentierten Werke für Singstimme und Klavier zu helfen. Nach größeren Formen verlangte es Haro Stepanian in jenen Jahren nicht; er bemühte sich ganz bewusst darum, möglichst vollkommene musikalische Miniaturen zu schaffen«.

Die hier eingespielten *Preludes* entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg und wurden zu Stepanians Lebzeiten in Heften zu jeweils acht Stücken als op. 47 (1947), op. 48 (1948) und op. 63 (1956) veröffentlicht. Zwei letzte *Preludes* erschienen in den Jahren 1964 und 1965.

Der Stil dieser *Preludes*, bei denen es sich in gewisser Hinsicht um »musikalische Tagebücher« handelt, ist insgesamt und innerhalb der einzelnen Gruppen sehr abwechslungsreich, wobei in vielen Stücken die Charakteristika der armenischen Volksmusik zu vernehmen sind. In diesem Sinne gehen sie auf Vorbilder von Chopin, Liadow, Tschaikowsky und anderen zurück, während sie zugleich in die Reihe jener armenischen Klavierminiaturen gehören, die Komitas, Nikoghayos Tigranian (1856-1951) und Sarkis Barkhudarian (1887-1972) geschrieben haben.

friends) wrote to him in 1953, 'I think you are the greatest Soviet Armenian composer, whose merits before the native art are really great.'

Stepanian was awarded the Stalin Prize, third class, in 1951 for his opera *Heroine* (premiered in Yerevan) – the fourth of five completed operas – and named People's Artist of the Armenian SSR in 1960. He also composed three symphonies and numerous songs and chamber works. It is notable, however, that despite the large-scale compositions of the mid-1940s to early 1950s, Stepanian retained an interest in miniatures throughout his career. His teacher in Moscow, Mikhail Fabianovich Gnessin, remarked that as a student, Stepanian had a delicate musical taste and poetic stylistic aspirations. 'Helping him to refine his fine and talented vocal and piano works was a real pleasure. In those years Haro Stepanian had no desire for larger constructions, consciously seeking possible perfection in the field of musical miniatures.'

The *Preludes* featured on this disc were written after the Second World War, issued in three opus numbers during Stepanian's lifetime: *Eight Preludes, Op. 47* (1947), *Eight Preludes, Op. 48* (1948), *Eight Preludes, Op. 63* (1956) and two final *Preludes* issued in 1964 and 1965 respectively.

The style of these *Preludes* – 'musical diaries' in a sense – is hugely varied across the groups, although many are underpinned by Armenian folk characteristics. In this sense they build on the models of Chopin, Liadow, Tchaikovsky and others, and sit within a line of Armenian piano miniatures, which also include the works of Komitas, Nikoghayos Tigranian (1856-1951) and Sarkis Barkhudarian (1887-1972). Several seem really to be songs without words: in particular, the very first in G minor, Op. 47, No.1, and the E minor and F minor Preludes of Op. 48, Nos. 1 and 5. Others are closely modelled on Armenian folk dances, often with compound or unusual rhythmic patterns. The A major Prelude, Op. 47, No. 2 is based on a recurring melody, the harmonies and accompanimental figuration jumping from bass to high treble in the keyboard around it – an approach also taken in the B minor Prelude, Op. 63, No. 6. The fifth number of Op. 47, in G major, is a more lilting kind of dance. The remaining numbers of this first collection, Op. 47, are similarly varied: the third is mournfully elegiac, and the

fourth features an authentic folk melody, *Alagyaz* (the name of an Armenian mountain) in its central section. The F minor Prelude, the sixth of the opus, is restless and dramatic; the seventh brooding and chordal, before the chromatic flurries of the final number of the set.

A similar variety of approaches and moods continues in the later opuses, with a strutting dance and gentle pastorale paired as the third and fourth Preludes of Op. 48 – indeed, this fourth Prelude in A minor is reputedly based on a melody sung by an orphan girl in the yard of Stepanian's house. Although most maintain a single mood throughout, several within this opus feature sharp contrasts: the second in C minor, with its whirring central section, and the contemplative folksong, *Aburban*, at the heart of the sixth in F sharp minor. A number even seek to imitate specific folk instruments, including the *târ*, a kind of lute, and the *dhol*, a double-headed drum. Traces of Rachmaninov's influence are apparent in some of the more impassioned later pieces, such as the Prelude in F sharp minor, Op. 63, No. 3; these alternate with moments of folk-tinged lyricism such as Op. 63, No. 7, and the two styles even seem combined in the final number of this opus in G minor, Op. 63, No. 8. The two posthumously published Preludes are clear-textured and almost Debussyan in places. Stepanian remained indebted to late Romantic models to the end of his career – these are miniatures by turns full of sorrow, poetic contemplation, the natural world, and scenes of Armenian life.

Stepanian's musical legacy is considerable, since he was one of the most prominent Armenian composers whose style emerged during the era of Socialist Realism. He remained a highly-regarded figure in Armenian musical culture, and continued to inspire the works of composers in his home country throughout the twentieth century and into the twenty-first. 'The works of Haro Stepanian are some of the most original phenomena of Armenian music,' observed Edward Mirzoyan (1921-2012). 'The finest works of this romantic composer are true musical masterpieces.'

Katy Hamilton

from materials provided by Mikael Ayrapetyan

HARO STEPANIAN (1897-1966) **26 PRELUDES**

Die reiche Kultur- und Musikgeschichte Armeniens lässt sich bis in das dritte vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgen. Schon damals gab es in dem Land eine eigene Sprache und eine unverwechselbare monodische Vokalmusik. Während der Jahrhunderte des Wachstums, der Kriege und der politischen Fremdbestimmung (vor allem unter persischer und osmanischer Herrschaft) stellten Kirchen- und Volksmusik wichtige Mittel zur Wahrung der regionalen Identität und Selbstachtung dar. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts sollte die Volkstradition dann eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung einer nationalen Kunstmusik spielen. Die nächstliegenden Musikmetropolen außerhalb Armeniens waren Konstantinopel im Westen und Tiflis im Osten – und diese beiden großen Zentren verbanden das Land mit den kulturellen Entwicklungen Europas und Russlands. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstand die erste Oper in armenischer Sprache, und in den Achtzigern begannen einige Musiker mit der systematischen Sammlung von Volksliedern und Tänzen. Nachdem Komponisten wie Komitas (1869-1935) und Aleksandr Spendiarian (Spendiarov) (1871-1928) ihre bahnbrechenden Arbeiten geleistet hatten, wurde Haro Stepanian (1897-1966) in der aserbaidzschanischen Stadt Ganja, dem damaligen Elisabethpol, geboren – wie es sich fügte, im Todesjahr von Johannes Brahms.

Von 1923 bis 1926 wurde Stepanian am Moskauer Gnssin-Institut ausgebildet, wo seinerzeit auch Aram Chatschaturjan (1903-1978) studierte. Danach führte sein Weg ans Staatliche Konservatorium von Leningrad (St. Petersburg) und in die Kompositionsklasse von Wladimir Schtscherbatschow, dem das armenische Erbe seines neuen Schülers nicht verborgen blieb: »Er hat als Komponist ein Talent für das armenische Kolorit«, schrieb Schtscherbatschow. Nach dem Examen erhielt Stepanian einen Lehrauftrag am Staatlichen Konservatorium der armenischen Hauptstadt Eriwan, und Ende der dreißiger Jahre führte er den Vorsitz beim Organisationskomitee des armenischen Komponistenverbandes. Er interessierte sich zunehmend für die Volksmusik seiner Heimat und unternahm verschiedene Expeditionen, um Musik aus ganz Armenien zusammenzutragen. »Ich fasste jene tiefe Zuneigung zur armenischen Volksmusik, die man für die Mutter, den Freund oder die Geliebte empfindet«, erklärte er. »Ich hörte darin das Herz und die Seele meines